



Musik – Wie ein düsterer Film

Viel Echo und fein arrangierten Lärm schicken uns die Holy Motors aus dem estländischen Tallinn. Die Band um Sängerin Ellian Tulve versteht ihre Musik als Soundtrack eines nicht existierenden Films. Diesen kann man sich skurril, düster, langatmig vorstellen – wie einen von Regisseur Lars von Trier. (mak)

Holy Motors: Horse

FILM – Geben wir dem Leben den richtigen Sinn?

Der 59-jährige Zürcher Regisseur Stefan Haupt («Zwingli») fragt sich, wohin die Reise geht – für ihn persönlich, für die Gesellschaft: Geben wir unserem Leben den richtigen Sinn? Lässt ein stressiger, von permanenten Push-Meldungen befeuerter Arbeitsalltag überhaupt noch Zeit zum Atmen? Und welche Relevanz haben solche Klagen angesichts der Not in den Flüchtlingscamps? Haupt lässt eine Politikerin zu Wort kommen, die über Miet- und Bodenpreise spricht. Einen Mann, der lang gut

verdiente und dann odachlos wurde.

Einen afghanischen Flüchtling (Foto, Mitte), der seit acht Jahren seine Familie nicht sah. Es macht Sinn, diesen

Film anzuschauen: Weil er Fragen stellt, die sich viele stellen. Weil er es auf eine visuell gut gelungene Weise tut, verdichtend, meditativ. Weil er Widerspruch zulässt. Etwa von Haupt's ältestem Sohn – der dem zuweilen arg apokalyptischen Ton des

Papas eloquent Kontra gibt. (hey)

Ab 5. 11. im Kino: «Zürcher Tagebuch» von Stefan Haupt



Foto: Ly Valing (1)